Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 64 (1990)

Artikel: Neufunde von der Burgruine Alt Homberg im Fricktal

Autor: Frey, Peter / Wälchli, David

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-747063

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neufunde von der Burgruine Alt Homberg im Fricktal

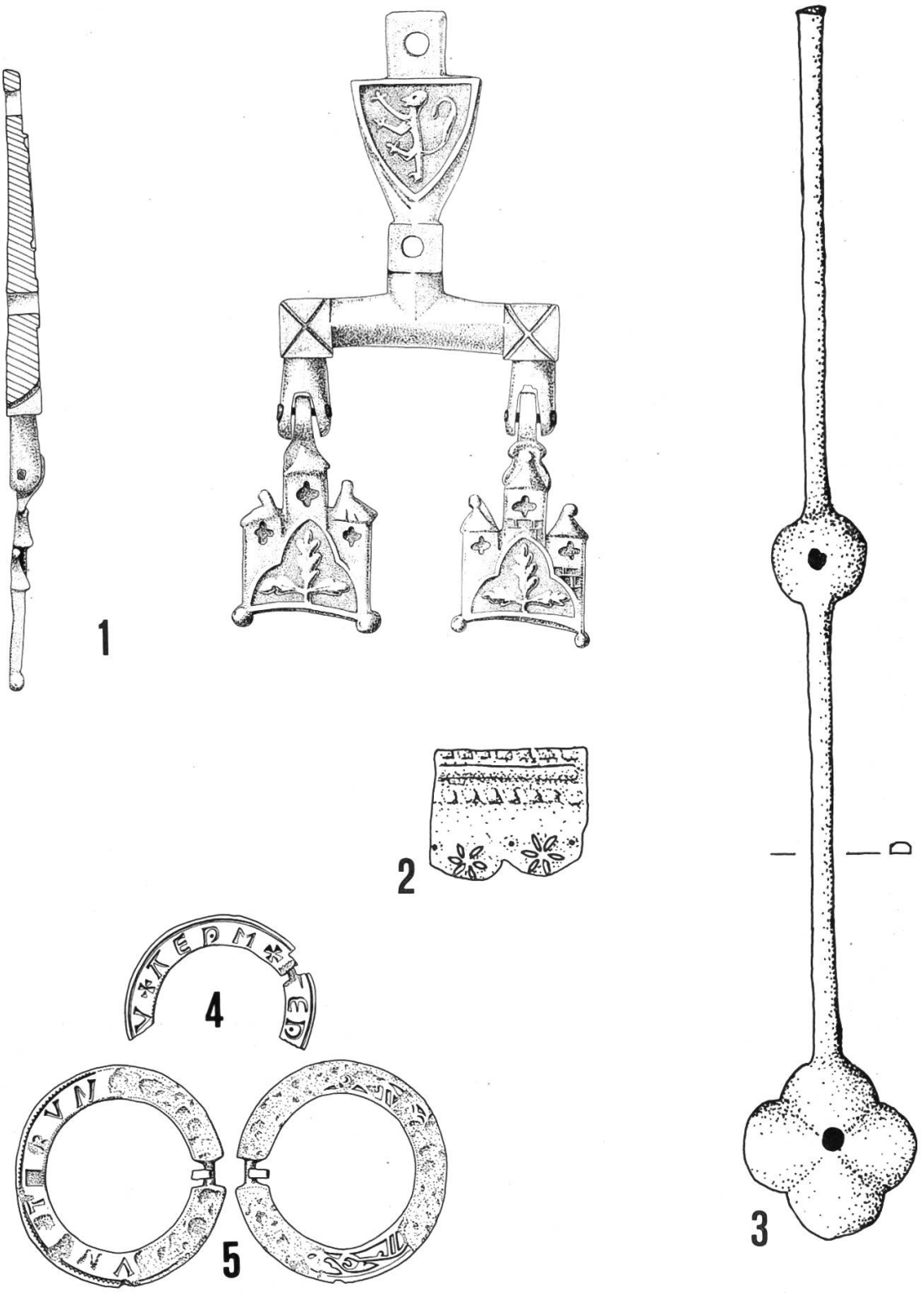
Von Peter Frey / David Wälchli

Die oberhalb von Wittnau auf einem Sporn des Thiersteinerberges gelegene Grafenburg Alt Homberg hat durch die wertvollen Funde Berühmtheit erlangt, die bei der Freilegung der Ruine in den Jahren 1882 bis 1884 aufgesammelt wurden. Allerdings kamen lediglich Metallobjekte und Architekturstücke in die Museen, die 1356 bei der Zerstörung der Burg durch das Basler Erdbeben in den Schutt gelangt waren oder aus dem danach wieder aufgebauten Nordtrakt stammten. Funde aus früherer Zeit fehlten bislang. Diese Lücke schliessen nun Neufunde, die wir der Aufmerksamkeit und dem unermüdlichen Einsatz der Herren Christoph Benz, Urs Boss, Marcel Brogli und David Wälchli von der freiwilligen Bodenforschung des Fricktals verdanken.

Die Neufunde stammen aus Abfallhalden, die im Nord- und Südhang der Burg beim Bau einer Forststrasse angeschnitten wurden. Während die Funde im Nordhang direkt im Waldboden eingelagert waren, konnten im Südhang zwei Fundschichten unterschieden werden. Die untere Schicht bestand aus Geröll, das durch die obere humose Fundschicht überlagert war. Ist die obere Schicht mit Sicherheit als Abfallschicht der Burg zu betrachten, so handelt es sich beim Geröll vermutlich um Hangschutt, der beim erosionsbedingten Abgleiten an der steilen, einst unbewaldeten Bergflanke Funde aus weiter oben abgelagerten Abfallhalden in sich einschloss und verfrachtete. Aus den beiden Fundschichten im Südhang liegen dann auch mehrheitlich Objekte des 11. und 12. Jahrhunderts vor, wohingegen im Nordhang der Fundanteil des 13. und 14. Jahrhunderts dominiert. Von hier stammen auch die meisten Metallgegenstände, während die überwiegende Mehrheit der Keramikscherben im Südhang geborgen wurden.

Von den insgesamt ca. 700 Neufunden soll hier eine Auswahl vorgestellt werden.

Den repräsentativen Lebensstil, den die Burgherren im 13. und 14. Jahrhundert pflegten, wird auf Schmucksachen ersichtlich (Tafel 1). Das Kupferblech mit eingepunztem Dekor (Tafel 1,2) und das vergoldete Kästchenbeschläg (Tafel 1,3) finden ihre Parallelen in verschiedenen Burgenfunden der Region. Seltenere Stücke sind die ringförmigen Gürtelschnallen aus einer Zinnlegierung (Tafel 1,4/5). Ihre noch nicht entzifferten Inschriften stehen vermutlich im Zusammenhang mit dem Liebes-



Tafel 1 M 1:1

zauber und Minnedienst. Ein eigentliches Unikat stellt der vergoldete Anhänger (Tafel 1,1) dar. Vermutlich war er auf Leder aufgenietet (Nietlöcher) und mag zu einem Leibgurt oder zu einem Pferdegeschirr gehört haben. Das kleine Wappenschild mit einem nach links gewendeten Löwen weist als Besitzer auf die Grafen von Habsburg-Laufenburg hin, die die Burg seit 1354 besassen. Tatsächlich datieren auch die beiden stilisierten Burgen, die an Scharnieren befestigt sind, das Schmuckstück ins 14. Jahrhundert.

Ebenfalls zur ritterlichen Tracht gehörte der Sporn. Im Fundgut vertreten sind ein Stachelsporn (Tafel 2,1) der zweiten Hälfte des 12. und ein Radsporn (Tafel 2,2) der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Weiter ist auf Sporn- und Schuhschnallen (Tafel 2,3/4/5) sowie auf Gürtelschnallen (Tafel 2,9/10/11/12) zu verweisen. Sie stammen aus dem 13. und 14. Jahrhundert.

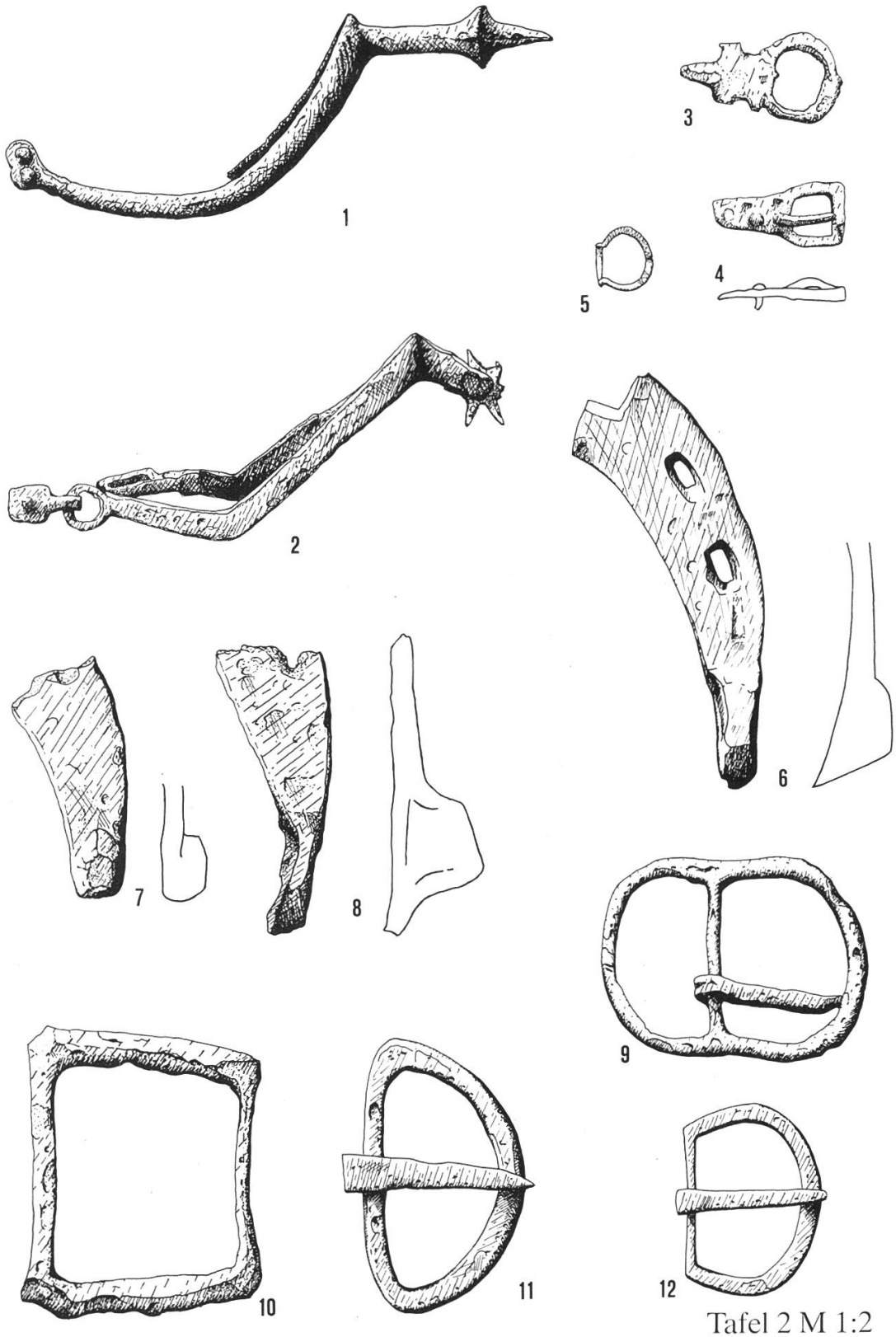
In dieselbe Zeit gehören auch Hufeisenfragmente (Tafel 2,6/7/8) mit Stollen.

Der Sektor Waffen wird durch zahlreiche Pfeileisen belegt, von denen auf Tafel 3 eine repräsentative Auswahl abgebildet ist. Die verschiedenen Typen gehören ins 11. bis 13. Jahrhundert. Von einer sogenannten Wallarmbrust (kleiner Katapult) stammt der Bolzen (Tafel 3,8).

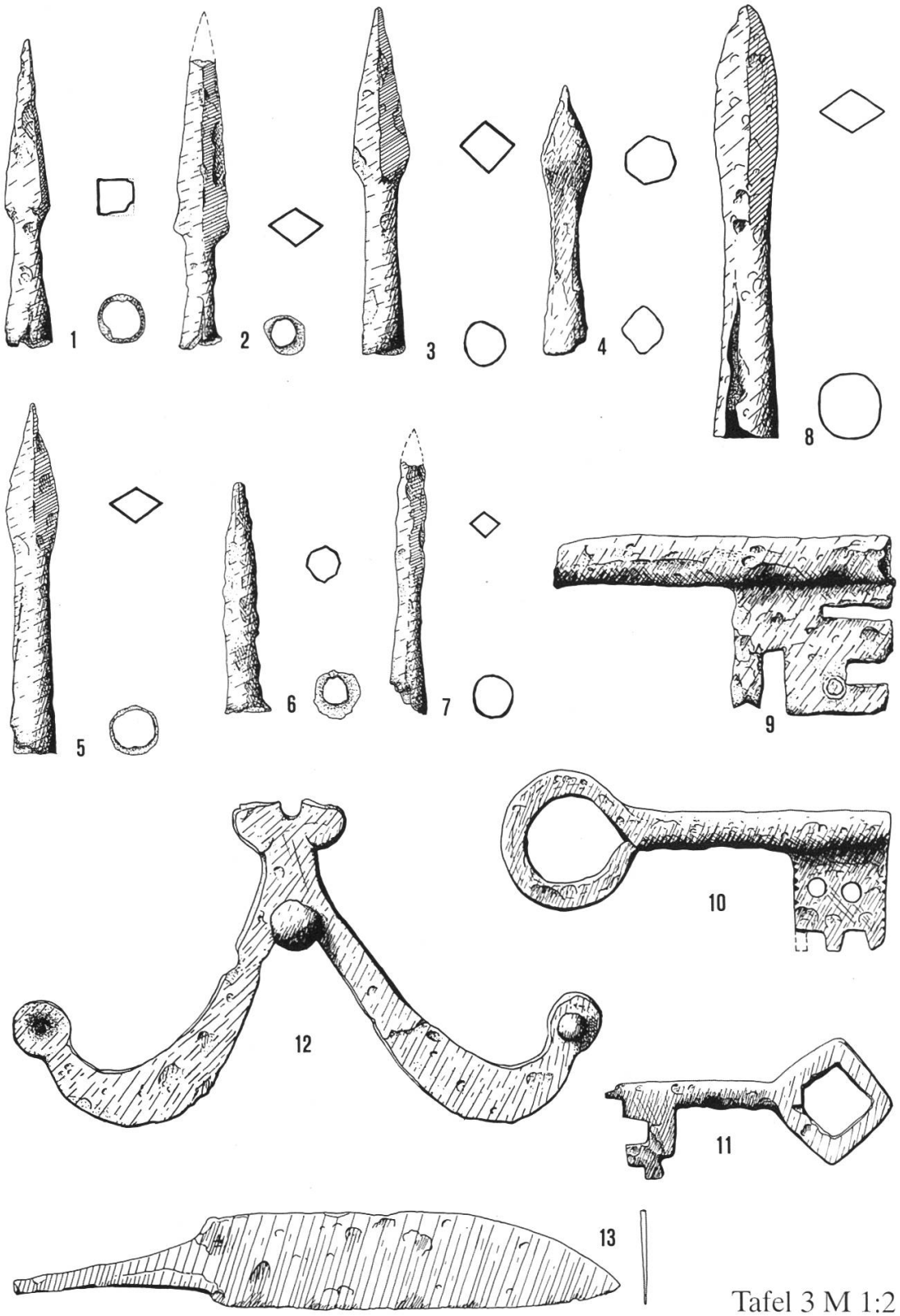
Zum Hausrat zählen Schlüssel (Tafel 3,9/10/11), ein Messer (Tafel 3,13) des 12. Jahrhunderts und ein Truhenbeschläg aus Eisen (Tafel 3,12).

Die grösste Fundgruppe bildet die Gebrauchskeramik. Vorherrschend sind Töpfe, deren unterschiedliche Randformen eine Datierung ermöglichen. Aus dem 11. Jahrhundert stammen Lippenränder (Tafel 4,1—5). In die Zeit um 1100 sind die Ränder Tafel 4,6—8 zu setzen, während die Typen Tafel 4,9—11 in die erste Hälfte, die Typen Tafel 4,12—13 in die Mitte und die Typen Tafel 4,14—16 in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts gehören. Sonderformen des späten 12. oder frühen 13. Jahrhunderts bilden die Ränder Tafel 4,17—18. Geläufige Randformen aus der Zeit um 1200 stellen die Typen Tafel 4,19—20 dar. Aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammen die Ränder Tafel 4,21—23, aus der zweiten Jahrhunderthälfte die Typen Tafel 4,24—25, während die Ränder Tafel 4,26—28 bereits in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts gehören.

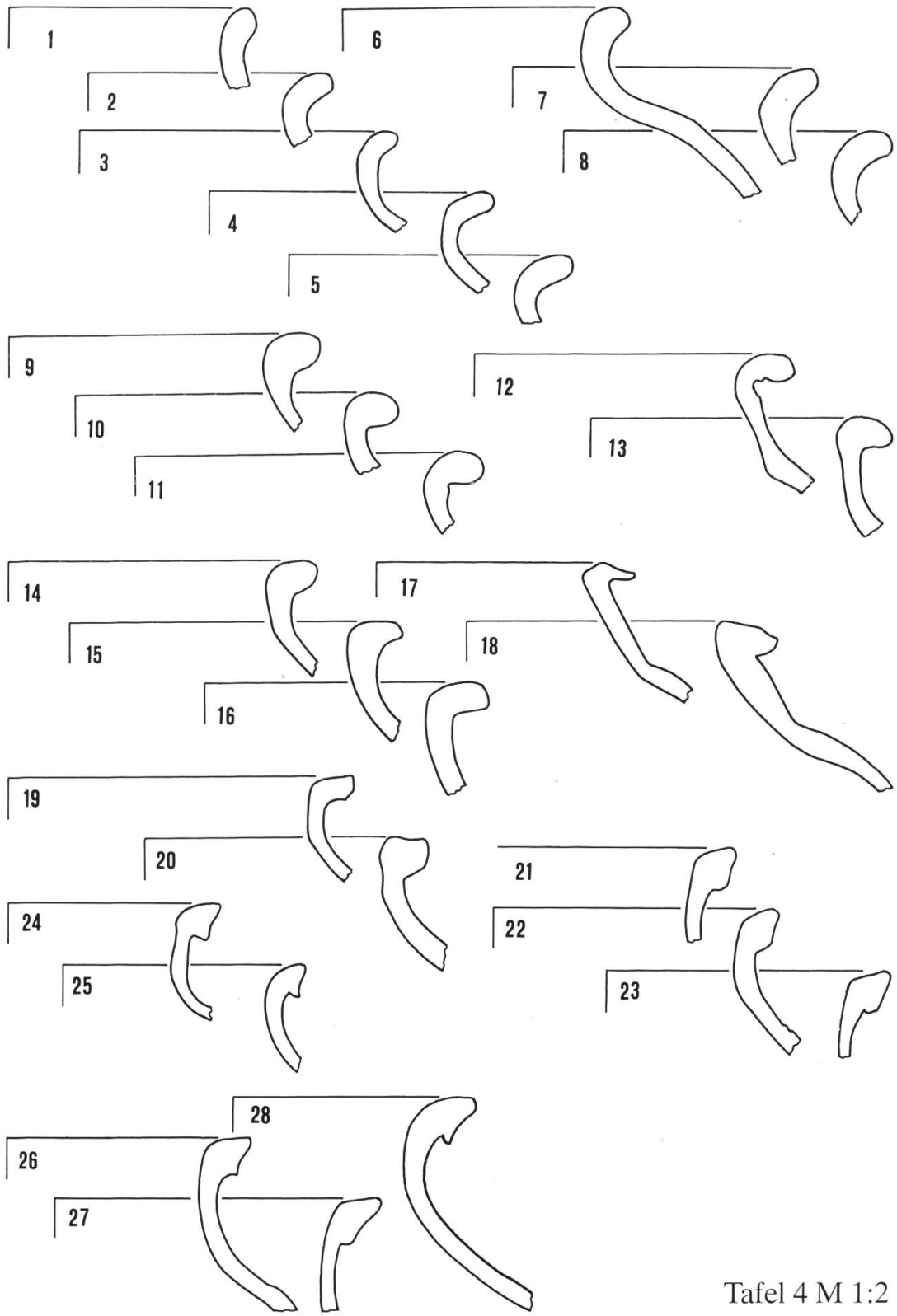
Gab es im 11. und 12. Jahrhundert fast nur Töpfe, so folgten im 13. Jahrhundert auch weitere Gefässtypen. Im Fundgut vertreten sind Dreibeintöpfe (Tafel 5,1/2), Schüsseln (Tafel 5,3), Lampen (Tafel 5,4/5/6), eine Kanne (Tafel 5,7), Bruchstücke von Giessgefässen (Tafel 5,8/9) und der Henkel einer Bügelkanne (Tafel 5,10).



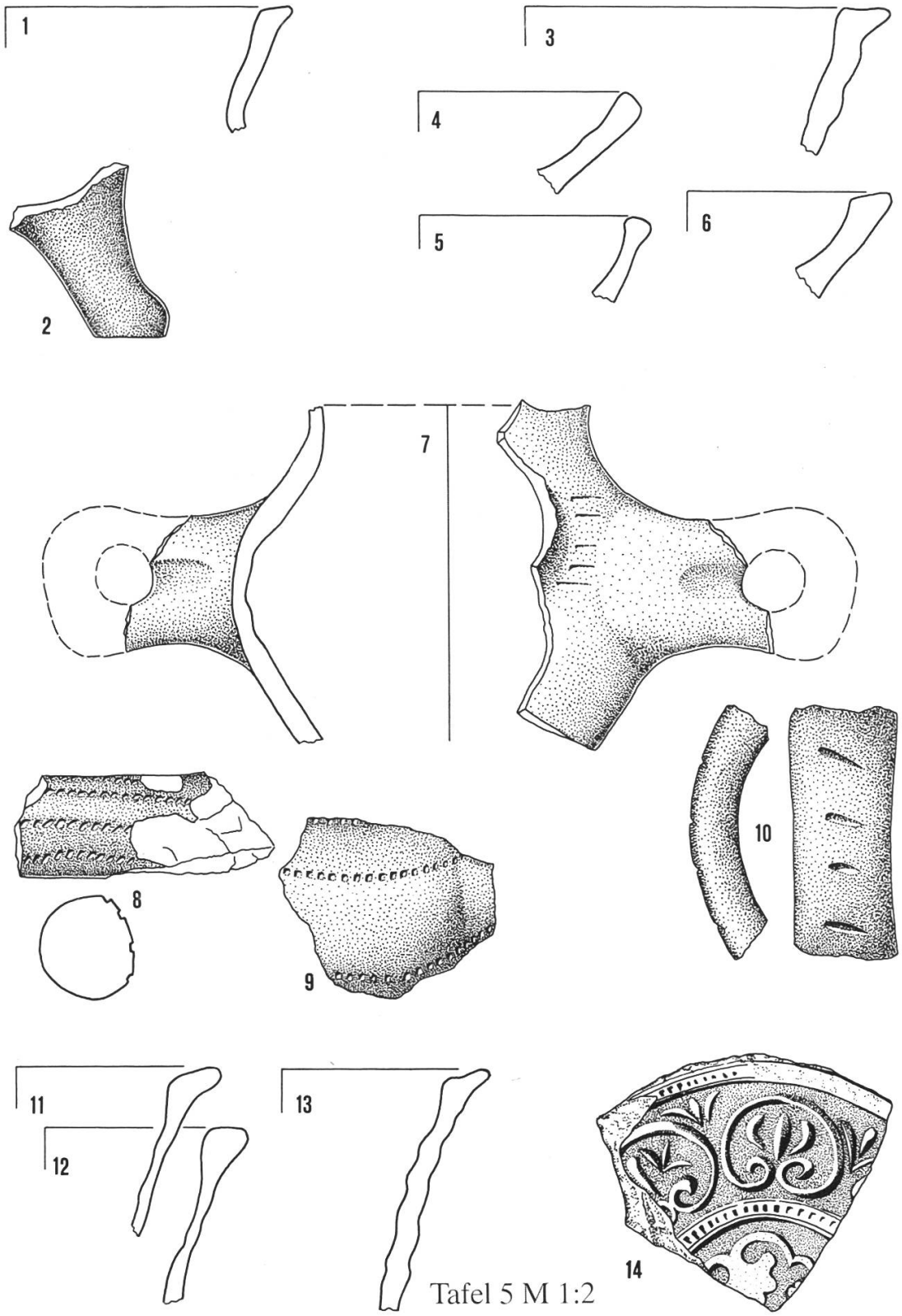
Tafel 2 M 1:2



Tafel 3 M 1:2



Tafel 4 M 1:2



Tafel 5 M 1:2

Relativ bescheiden vertreten sind Ofenkacheln. Die Becherkacheln (Tafel 5,11/12/13) stammen aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Zur Baukeramik zählen wir eine Bodenplatte (Tafel 5,14), die in der Ziegelei des Klosters St. Urban gefertigt wurde. Sie kann in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts datiert werden.

Das Fundmaterial in seiner Gesamtheit zeigt, dass die Burg Alt Homberg spätestens im mittleren 11. Jahrhundert erbaut wurde. Sie könnte somit etwas jünger als die benachbarte Burg Alt Thierstein sein, die von demselben Hochadelsgeschlecht gegründet wurde. Weiter zeigt das Fundmaterial den zunehmend repräsentativer werdenden Lebensstil der Burgherren ab dem frühen 13. Jahrhundert auf. Ein einschneidendes Ereignis stellte die Zerstörung der Burg durch das Basler Erdbeben dar. Die jüngsten Funde stammen aus dieser Zeit. Obwohl der Nordtrakt nach dem Erdbeben wieder aufgebaut wurde, scheint die Burg ihre einstige Bedeutung eingebüsst zu haben. Jedenfalls bricht die Fundreihe mit dem Erdbeben ab. Lediglich Altfunde zeugen danach noch von zeitweiliger Besiedlung.